

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 8

Artikel: Beide erbeten von Gott den Sieg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438810>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der düstere Schreier,
Und zeige mich gar nicht erschreckt,
Dass man zu den alten Gefahren
Eine neue dazu hat entdeckt.

Erst malt man uns rot den Schrecken
Der Sozialisten-Schaar,
Dann schwarz in der Centrums Farbe,
Und jetzt kommt die gelbe Gefahr.

O, käme doch auch ein Segen
Statt solchem farb'gen Malheur,
Auf uns arme Menschenkinder,
Gleichviel, von welcher Couleur!

Gesundheitsschutz und Vogelschutz setzt man weit hinten an,
Dass Schleppe und auch Hüteputz recht breit sich machen kann!

Ladislau an Stanislaus.



Carissime Fratercule!

Es inderehired mich sähr, zu wissen, auf wälder Seide — utra pagina — Zu siehest, aupp ter ruckischen otter ter Japa-näsigen? Gans richtig hape ich teiner letzten epistula ehndnohmen, tazi Ahle Peite schählen Wohlen. Aper toch hape ich mihd ten Ruehen noch Meer Symbadie, weggen ihrem lateinischen Wostok ihm eikersten eßlichen Mehr-paulen, wail nach ahlen Anzeichen tie Schnäggen — cibus, quem in deliciis habeo — tort geteihen, intem es Gans ihm petächtigen Dembo kriegerlich gedriepen Wirt. Ich nämme ahn, tie Ruehen hapen 4 ihren Winderpetarv Fourage genug totd unt sie machenz wiß pei unz im Fort Dailly, wof sich tie Tääten tie Zaid mihd der Befung sohn Zakauf-gapen feizpen, laud tem Dageh-Anzeiger sohn Zirich. Paim Jafen pilbed sich pegahndlich ter Soltad zuhm Fälmarschahl auß unt wähn ter alde Näppi Widder kehren Wirt, wähere wohl fain Ausspruch nichd Meer: „Jeter Soltad drägd fainen Marschahlstop ihm Dornister!“ sontern: „An ter Stehle tes Marschahlstopes hott er Jaktarden ihm Dornister zu dragen!“

Ihm Sprigen hoß mich gahr nichd georeid, was Mann auß tem siedlichen Zirich fernimmd, nehmlich taf ter städtische Volitzelminister faine Auphgape schohn lange nichd Meer pe-welti-gen tenne unt ahter 1e Auf-frittschigung Gans angebit sei! Bekthim hot's in ter Zircher Zaidung gestanten, es sei ein glatter Negler ter erste Gruntpeßiger in Zirich, wof toch jetes Rint weiß, taf ter Schaaggi Dunkel schohn sohr 15 Jahren Hauspeßiger gewäshen ist. Wähn taro tie Menschen nichd anlügen, läper Bruoter, auch wähn sie schohn Gans schwarz sint!

Tie Frauenzimmer — les salons pour dames — hapen jekt Oper-waßer ihn ter Seitenratur, tenn:

Immer stricken, immer flicken will 4 sie sich nicht mehr schiggen!

Weil liegt aller guhde Dohn in Emanzipation!

Nichts vom Alten gelben laßen, reiden, rauchen, kegeln, jassen

Ist jekd Mode. 7 agen Männerwerge ungescheud,

Tie noch in ten guhden Dagen strahliden folter Herrlichgaid!

Männer laßen sich pegrapen, tie nicht Paar auf 10en hapen,

Sperahl heer ich jekt schrei'n: Wahn's soh weihder gehen?“ „9!“

Es heißd ihmer, es gepe soh fülle falsche Sliper, aper tarahn tengd fain Wentisch, taf ter Staat ter allergechte Walfschminger sälper ist, wail Ehr aupp tie Silberstücke, tie nuhr sähr 2 1/2 Franggen Werd hapen ein 5 Fr. trauph schreipen duhd, womihd ich ferpleipe, näblich Gruetz an Tich unt Taine 3e unt waitherzige Leifenbeth, Tain alder

Ladislau.

Splitter.

In der Schule lernt man wohl das Rechnen, in der Schule des Lebens aber meist erst das Berechnen.

Was ist es mit der Allianz? Franzosen halten sie nicht ganz.
Warum so düster, mäusehstill, wenn Rußland Japan rupfen will?
Was soll es mit Neutralität? Das ist ein ranziges Gerät;
Viel besser, wenn es Militär und eine Milliarde wär!'
Nun aber was? um alle Welt, Soldaten schicken oder Geld?
Was Russen rufen, tönt nicht gut, klingt ähnlich, wie: „Geld oder Blut!“

Zwä Gsätzli.

Nä, hym Strohl, das Chan-i nüd verstoh,
J' händlerfür sönd's goppel z'Herizau!
Wönd dä Fastnachtzlestig abgoß loh,
Dnd am Mäntig machets doplet blau.
S' git Verdroß bigop im ganzä Land,
Mäntig ist nöd Ziestig, seh ist g'wöß,
Deräweg chünd d'Mare händ'renand
Dnd ä sötigs G'seh ist ommäßß.

Beide erbeten von Gott den Sieg.

Ha! — Japan und Rußland sind in Mäten,
Es handelt sich um Stechen und um Schießen,
Es handelt sich, wer besser weiß zu tödten
Und wer das meiste Blut hat zu vergießen.

Es scheint: wir Alle sind dazu geboren,
Uns gegenseitig zu vermaledeien;
Und zupfen höchste Gottheit bei den Ohren
Er möchte uns Triumph und Sieg verleihen.

Man kann dem lieben Gott doch nicht erlauben,
Bei solchem Kriegsgeschrei neutral zu bleiben
Und jene, die an viele Götter glauben,
Sie werden mild die Betfabriken treiben.

Der Friedensadler Zar vom Gott der Griechen
Wird wohl für die Kosaken Sieg erbeten,
Und Japan siehst du vor dem Budha kriechen
Und zuversichtlich neue Götzen kneten.

Ganz unbefcheiden ging ich hin zu fragen
Den Sanctus Petrus, was die Allmacht meine?
Wer Glück soll haben im Zukobeschlagen,
Und wem des Sieges Gnaden Sonne scheine.

Und freundlich kam Herr Petrus mir entgegen,
Und sagte mir im helligsten Vertrauen:
„Der Herrgott helfe beiderlei Strategen
„Dah Ruß' und Japanes sich tächtig hauen!“



Nägel: „Grüezi Chueri! Er mached es
Gficht mie-nä Larve, mon-a-fängs 3
mal bruucht worden isch.“

Chueri: „I will nu gern g'seh, was Ihr
für es Schneuggelt machid am Sunntig
am-morge — und säb will i.“

Nägel: „Wäge was?“

Chueri: „He, dä Rievergält hät vorig
g'seit, Ihr stellid am Tonhalle-
Masggebäll d'Wästei Sarah
vor!“

Nägel: „Und Ihr wahrschynli de Leg-
bodi oder wiener heißt; zum ä-so-ä

Gaggelari tätid-er's grad na, und säb tätid-er's.“

Chueri: „Nägel, sind Lieb. — Aprebo! was meinerd au ä so, wie's
Sittlichkeitsg'seh ag'schlage heb über die Masggebäll und
Bockfäsi?“

Nägel: „Ja, i nimme-n-a, sie werdet sich's wohl ä chli z'Herze gnah
ha, — und säb werdet's.“

Chueri: „Wie säged-er? Händler nit g'seit z'Herze gnah? I glaube-n-au,
es wird en Art asen-öppis giß! — W'unders wean's amig im
Tagblatt heißt: „Derjenige Domino — oder: „Dasjenige Bébé, wo
im „Korfo“ zc... wird um Adresse gebeten behufs Annähe-
rung!“

Nägel: „Nüd vergäße, es heißt amig „ehrbare“.

Chueri: „Netteli, das sind Narrefache, Ihr wärdid wohl wäße wie's goht.
Ihr händ jo amig wäest bögget, — Ihr stellid mer —“

Nägel: „Werdid nüd persönl, Chueri, i hän-t's scho mängmal g'seit! —
Mer händ ämel no fei' Sittlichkeitsg'seh brucht, — und säb hämmer.“

Chueri: „Wer g'seht-i's ieg no a! Aber i nimme-n-a, es hätti dank au
nüt g'nüht, wien-teh!“